

Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Baden-Württemberg

Gesamtergebnis

Die Ergebnisse für alle neun Dimensionen können Werte zwischen null (minimaler Zusammenhalt) und 100 (maximaler Zusammenhalt) annehmen. Für jede Dimension wurden zwischen vier und sechs unterschiedliche Indikatoren herangezogen. Darüber hinaus lassen sich die Dimensionen zu einem Gesamtindex zusammenführen, d.h. ein gemeinsamer Wert, der für die unterschiedlichen Aspekte von Zusammenhalt steht.

- **Baden-Württemberg** erreicht im Gesamtindex mit genau 63 Punkten den zweithöchsten Wert von allen Bundesländern. Der durchschnittliche Wert für Deutschland insgesamt liegt bei 61,37. Der höchste Wert findet sich im Saarland (63,07), der niedrigste in Sachsen (57,06).
- Die Werte von **Baden-Württemberg** liegen bei acht der neun Dimensionen oberhalb des bundesweiten Gesamtergebnisses. Lediglich in der Dimension **Vertrauen in Institutionen** wird der bundesweite Gesamtwert leicht unterschritten (54,64).
- Die **Einzeldimension mit dem höchsten Wert** in Baden-Württemberg ist die **Akzeptanz von Diversität** (80,58). Diese fällt aber bundesweit besonders gut aus, sodass Baden-Württemberg im Vergleich nur den siebthöchsten Wert aufweist. Am stärksten ist die Akzeptanz von Diversität in Bremen (84,78), am schwächsten in Sachsen (68,34).
- Die **Einzeldimension mit dem geringsten Wert** in Baden-Württemberg ist das **Gerechtigkeitsempfinden** (40,72). Da diese Dimension aber bundesweit besonders schlecht abschneidet, weist Baden-Württemberg hier sogar den zweithöchsten Wert aller Bundesländer auf. Am geringsten sind die Werte für das Gerechtigkeitsempfinden in Berlin (32,8), am höchsten in Schleswig-Holstein (41,91).
- In **Baden-Württemberg** liegen Ergebnisse für elf unterschiedliche Regionen vor. Die höchsten Werte für Zusammenhalt im Gesamtindex (65,58) erreicht die **Region BW 10**, die sich aus den Landkreisen Heilbronn, Hohenlohekreis, Schwäbisch-Hall, dem Main-Tauber-Kreis sowie dem Neckar-Odenwald-Kreis zusammensetzt. Der niedrigste Wert findet sich in der **Region BW 11** (57,52), die aus Heidelberg, Mannheim und dem Rhein-Neckar-Kreis besteht.

Ergebnisse für die neun Einzeldimensionen

1. Soziale Netze:

Für einen starken Zusammenhalt ist entscheidend, dass die Menschen in ein intaktes soziales Netz eingebunden sind, das über den engeren Kreis der Familie hinausgeht. Die Stärke eines solchen

Netzes misst sich anhand der Häufigkeit und Qualität von Interaktionen, zum Beispiel mit Freundinnen und Freunden, Bekannten, Nachbarinnen und Nachbarn oder Menschen, die im gleichen Betrieb arbeiten.

Baden-Württemberg weist in der Dimension soziale Netze mit 72,46 den sechsthöchsten Wert aller Bundesländer auf. Für Deutschland insgesamt liegt der Indexwert (0-100) in dieser Dimension bei 71,14. Der höchste Wert findet sich in Bremen (74,87), der niedrigste in Sachsen-Anhalt (63,5). Verdeutlichen lässt sich dies an einem Beispielindikator. Wir haben gefragt, wie oft sich die Teilnehmer der Studie mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskollegen treffen. Im Schnitt sagen 49 Prozent aller Befragten in Deutschland, dass sie sich sehr häufig oder häufig treffen. Von den Befragten aus Baden-Württemberg sagen dies 55 Prozent, was dem höchsten Wert in ganz Deutschland entspricht. Am seltensten treffen sich die Menschen in Sachsen-Anhalt. Hier sagen nur 40 Prozent, dass sie sich häufig oder sehr häufig treffen.

2. Vertrauen in Mitmenschen:

Vertrauen ist eine Grundvoraussetzung für jede Art positiver sozialer Interaktion. Es liegt nahe, dass der Kontakt zu Mitmenschen und gemeinsames Handeln schwerer fällt, wenn man ihnen kein Vertrauen entgegenbringt. In unserer Studie setzt sich das Vertrauen in die Mitmenschen aus zwei Aspekten zusammen, nämlich dem grundsätzlichen Vertrauen anderen gegenüber und dem Vertrauen Menschen gegenüber, denen man im Alltag begegnet.

Baden-Württemberg erreicht in der Dimension Vertrauen in Mitmenschen den vierthöchsten Wert im Bundesländervergleich (57,3). Der Indexwert (0-100) für diese Dimension liegt in Deutschland bei 55,58. Am höchsten fällt der Wert in Bremen aus (59,3), am niedrigsten in Brandenburg (49,71). Danach gefragt, wie sehr sie einem Menschen vertrauen, dem sie zum ersten Mal begegnen, geben insgesamt 15 Prozent der Befragten an, diesem völlig oder ziemlich zu vertrauen und weitere 44 Prozent teils-teils. In Baden-Württemberg sind es mit 16 bzw. 47 Prozent unwesentlich mehr. In Hamburg sagen sogar 23 Prozent der Befragten, dass sie bei der ersten Begegnung völlig oder ziemlich vertrauen; in Brandenburg indes lediglich acht Prozent.

3. Akzeptanz von Diversität:

Moderne Gesellschaften sind divers: Sie zeichnen sich durch eine Vielfalt an Lebensstilen, Weltanschauungen und kulturellen Einflüssen aus. Für einen starken Zusammenhalt, der alle Mitglieder der Gesellschaft umfasst, ist es daher entscheidend, inwieweit andere Wertvorstellungen und Lebensweisen als gleichberechtigt akzeptiert werden.

Baden-Württemberg erzielt in der Dimension Akzeptanz von Diversität einen Indexwert von 80,58 und liegt damit an siebter Stelle im Vergleich der Bundesländer. Von allen neun Dimensionen erreicht die Akzeptanz von Diversität dabei die höchsten absoluten Indexwerte (0-100). Für Deutschland insgesamt liegt der Wert bei 79,15. Von den Bundesländern schneiden hier Bremen (84,78) mit dem höchsten und Sachsen (68,34) mit dem niedrigsten Wert ab. Trotz des hohen Indexwerts zeigen die Indikatoren, dass es durchaus noch Verbesserungspotential bei der Akzeptanz von Diversität gibt. So geben z.B. in Deutschland insgesamt 22 Prozent der Befragten an, einen Ausländer oder Migranten ungern als Nachbarn haben zu wollen. In Sachsen sind es sogar 43 Prozent, die dies sagen, während in Hamburg lediglich zehn Prozent dieser Auffassung sind. In

Baden Württemberg möchten 18 Prozent der Befragten ungern einen Ausländer oder Migranten als Nachbarn haben.

4. Identifikation:

Nur wenn sich Menschen mit ihrem Gemeinwesen identifizieren und sich als ein Teil dieses Kollektivs empfinden, kann starker gesellschaftlicher Zusammenhalt entstehen, denn wer keine Verbundenheit mit seiner Nachbarschaft, seiner Stadt oder seinem Bundesland spürt, hat auch wenig Interesse daran, sich für die Anliegen der Menschen, die dort leben, einzusetzen. Ebenso ist geringe Identifikation ein Zeichen dafür, dass es Personengruppen gibt, die sich ausgeschlossen und als nicht-zugehörig ansehen.

Baden-Württemberg weist in der Dimension Identifikation mit dem Gemeinwesen einen Wert von 78,00 auf. Bundesweit erreicht der Index (0-100) 77,01. In dieser Dimension fällt der Ost-West-Unterschied geringer aus. In Mecklenburg-Vorpommern findet sich der höchste Wert (83,21); in Berlin der niedrigste (73,11). Am Beispiel der Verbundenheit mit dem Wohnort lässt sich diese Dimension gut veranschaulichen. 78 Prozent aller Befragten in Deutschland fühlen sich sehr oder ziemlich verbunden mit ihrem Wohnort. In Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern sind es 89 Prozent, in Berlin lediglich 70 Prozent. In Baden-Württemberg liegt die Verbundenheit mit dem Wohnort leicht unter dem bundesweiten Durchschnitt bei 76 Prozent der Befragten.

5. Vertrauen in Institutionen:

Wenn Menschen großes Vertrauen in gesellschaftliche und politische Institutionen wie die Polizei, politische Parteien und ihre Regierung haben, fühlen sie sich nicht nur von der Politik gerecht behandelt, sondern auch vom gesellschaftlichen System gut repräsentiert. Dies bedeutet gleichzeitig, dass sie wenig Angst vor Korruption oder Willkür von staatlicher Seite haben. Somit stellt das Institutionenvertrauen einen wichtigen Bestandteil von „vertikalem“ gesellschaftlichem Zusammenhalt dar.

Baden-Württemberg kommt in der Dimension Vertrauen in Institutionen auf 54,64 Punkte und liegt damit unter dem Durchschnitt der Bundesländer. Der Indexwert (0-100) erreicht deutschlandweit 55,16 Punkte. Der niedrigste Wert findet sich dabei in Brandenburg (49,44), der höchste in Hessen mit 57,49 Punkten. Obwohl alle Bundesländer insgesamt ähnliche Indexwerte erzielen, gibt es dennoch bei den Einzelindikatoren erkennbare Unterschiede. So geben 37 Prozent der Befragten in Brandenburg an, der Bundesregierung nur gering oder überhaupt nicht zu vertrauen. In Hamburg sagen dies lediglich 15 Prozent. Deutschlandweit sind 25 Prozent der Befragten dieser Auffassung. In Baden-Württemberg haben 23 Prozent nur geringes oder überhaupt kein Vertrauen in die Bundesregierung.

6. Gerechtigkeitsempfinden:

Gerechtigkeit spielt eine zentrale Rolle für den sozialen Zusammenhalt. Wichtig ist dabei aber der Fokus auf das subjektive Empfinden: Denn nur, wenn die objektiven Ungleichheiten auch als ungerecht empfunden werden, kann es zu Umbrüchen in der Gesellschaft kommen. Deswegen sind

in dieser Zusammenhaltsdimension nicht objektive Indikatoren von Ungleichheit, wie zum Beispiel Einkommens- oder Vermögensunterschiede zusammengefasst. Stattdessen werden Indikatoren genutzt, die Auskunft darüber geben, ob die Menschen die Verteilung der Güter in der Gesellschaft als gerecht empfinden, und ob sie sich gerecht behandelt fühlen.

Baden-Württemberg erreicht in der Dimension Gerechtigkeitsempfinden mit 40,72 Punkten den zweithöchsten Wert aller Bundesländer. Von allen neun Dimensionen schneidet diese insgesamt mit den niedrigsten Indexwerten (0-100) ab. Bundesweit wird hier nur ein Wert von 37,8 erreicht. Am höchsten ist der Wert für das Gerechtigkeitsempfinden in Schleswig-Holstein (41,91), am niedrigsten in Berlin (32,8). Am Beispiel der Frage danach, ob die wirtschaftlichen Gewinne in Deutschland gerecht verteilt werden, lassen sich sowohl das insgesamt niedrige Gerechtigkeitsempfinden, als auch die regionalen Unterschiede verdeutlichen. In Brandenburg sind gerade mal ein Prozent der Befragten der Meinung, die Gewinne würden im Großen und Ganzen gerecht verteilt. Die größte Zustimmung findet sich mit 15 Prozent in Bremen. Deutschlandweit sind es acht Prozent. In Baden-Württemberg liegt die Zustimmung knapp über dem Durchschnitt: Hier sind es neun Prozent.

7. Solidarität und Hilfsbereitschaft:

Für einen starken Zusammenhalt ist es wichtig, Schwache in der Gesellschaft zu unterstützen. Ob und wie stark sich Menschen für ihre Mitmenschen verantwortlich fühlen, messen wir mit unserer Dimension Solidarität und Hilfsbereitschaft. Der Fokus liegt hierbei darauf, dass die Menschen selbst aktiv werden und Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen und dies nicht allein staatlichen Institutionen oder Einrichtungen überlassen.

Baden-Württemberg erzielt in der Dimension Solidarität und Hilfsbereitschaft den höchsten Wert mit 50,69 Punkten. Deutschlandweit liegt der Indexwert dieser Dimension bei 47,75 (0-100). Der niedrigste Wert ist in Mecklenburg-Vorpommern (40,95) zu verzeichnen. Ein Beispielindikator für diese Dimension ist die Frage danach, ob eine Person in den letzten zwölf Monaten eine Geldspende für soziale oder gemeinnützige Zwecke geleistet hat. In Sachsen-Anhalt bejahen dies nur 53 Prozent, während es in Baden-Württemberg 63 sind. In Hamburg und in Bayern geben sogar 68 Prozent an, in den letzten zwölf Monaten eine Geldspende für soziale oder gemeinnützige Zwecke geleistet zu haben. Der Durchschnitt liegt bei 61 Prozent.

8. Anerkennung sozialer Regeln:

Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist auch davon abhängig, inwieweit sich Menschen an die sozialen Regeln halten, die in der Gesellschaft als Ganzes und in ihren jeweiligen lokalen Gemeinwesen gelten. Darunter fallen nicht nur polizeilich verfolgte Straftaten, sondern dazu gehört auch Verhalten, das die geltenden, zum Teil „unausgesprochenen“ Normen und Konventionen verletzt.

Baden-Württemberg liegt in der Dimension Anerkennung sozialer Regeln mit 78,06 Punkten über dem bundesweiten Durchschnitt und weist den achthöchsten Indexwert aller Bundesländer auf. Die Indexwerte (0-100) für diese Dimension fallen verhältnismäßig hoch aus. Bundesweit wird ein Wert von 77,32 erreicht. In Bayern liegt der Wert am höchsten (82,16), in den drei Stadtstaaten am niedrigsten, wobei Berlin den geringsten Wert in dieser Dimension erreicht (69,73). Einer der Indikatoren für diese Dimension war, ob es laut der Befragten in der eigenen Nachbarschaft bestimmte Probleme gibt (darunter u.a. beschädigte Spielplätze, Graffiti, Müll in den Straßen oder

Grünanlagen, Ruhestörungen oder Belästigungen und Beschimpfungen). 26 Prozent der Deutschen berichten, dass es keine solchen Probleme in ihrer Nachbarschaft gibt. Im Saarland sagen dies sogar 35 Prozent. In Berlin hingegen beantworten nur elf Prozent der Befragten die Frage so. In Baden-Württemberg geben 28 Prozent kein solches Problem in ihrer Nachbarschaft an, 41 Prozent nennen wenige Probleme (eins oder zwei) und 31 Prozent zählen mehr als drei Probleme auf.

9. Gesellschaftliche Teilhabe:

Unser Verständnis von gesellschaftlichem Zusammenhalt schließt die gesellschaftliche Teilhabe als zentrale Dimension mit ein. Wenn Menschen am gesellschaftlichen und politischen Leben teilnehmen und sich in öffentliche Debatten einbringen, gestalten sie ihre Nachbarschaft, die Stadt oder Gemeinde, in der sie leben und somit die Gesellschaft als Ganzes aktiv mit.

Baden-Württemberg erzielt in der Dimension gesellschaftliche Teilhabe mit 54,51 Punkten den vierthöchsten Wert im Bundesländervergleich. Bundesweit erreicht der Indexwert (0-100) für gesellschaftliche Teilhabe einen Wert von 51,39. Der höchste Wert findet sich im Saarland (55,85), der niedrigste in Sachsen-Anhalt (45,54). Einer der vier Einzelindikatoren in dieser Dimension ist die Frage nach dem allgemeinen politischen Interesse. Hier geben in Deutschland insgesamt 42 Prozent der Befragten an, sich sehr stark oder eher stark für Politik zu interessieren. In Bremen sagen dies 52 Prozent und damit die meisten. Am geringsten fällt das Interesse für Politik wiederum im Saarland aus (33 Prozent), obwohl das Land über alle vier Indikatoren hinweg den höchsten Wert für gesellschaftliche Teilhabe erzielt. In Baden-Württemberg geben 46 Prozent an, sich sehr oder eher stark für Politik zu interessieren, 32 Prozent nennen ein mittleres Interesse. 21 Prozent geben an, sich wenig oder gar nicht für Politik zu interessieren.

Regionale Unterschiede in Baden-Württemberg

Für das Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt wurde die Stichprobe so gezogen, dass für einzelne Regionen Indexwerte berechnet werden können. Hauptsächlich ist dies geschehen, um Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen (u.a. Demografie, Wirtschaftskraft, Urbanisierungsgrad) und gesellschaftlichem Zusammenhalt zu analysieren. Diese Daten eignen sich aber auch dazu, die Indexwerte für gesellschaftlichen Zusammenhalt unterhalb der Ebene der Bundesländer etwas differenzierter darzustellen.

In Baden-Württemberg können elf unterschiedliche Regionen dargestellt werden (in der zweiten Spalte lassen sich die zugehörigen Landkreise und kreisfreien Städte ablesen):

Region	Zugehörige Landkreise, kreisfreie Städte	Gesamtindex
	Baden-Württemberg	63,00
BW1	Freiburg im Breisgau, Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen, Lörrach, Waldshut	64,80
BW2	Rottweil, Schwarzwald-Baar-Kreis, Tuttlingen, Konstanz, Zollernalbkreis	62,49
BW3	Biberach, Bodenseekreis, Ravensburg, Sigmaringen	62,44
BW4	Baden-Baden, Rastatt, Calw, Freudenstadt, Ortenaukreis	61,24
BW5	Böblingen, Reutlingen, Tübingen	63,22
BW6	Göppingen, Heidenheim, Ostalbkreis, Ulm, Alb-Donau-Kreis	63,38
BW7	Stuttgart, Esslingen	63,01
BW8	Ludwigsburg, Rems-Murr-Kreis	64,73
BW9	Karlsruhe, Pforzheim, Enzkreis	64,36
BW10	Heilbronn, Hohenlohekreis, Schwäbisch Hall, Main-Tauber-Kreis, Neckar-Odenwald-Kreis	65,58
BW11	Heidelberg, Mannheim, Rhein-Neckar-Kreis	57,52

Höhere Indexwerte für gesellschaftlichen Zusammenhalt finden sich in den Regionen BW 10 (65,58), BW1 (64,80), BW 8 (64,73) und BW 9 (64,36). Die Region BW 11 weist einen etwas geringeren Wert im Gesamtindex auf.